

# Die Bundeslade

## Teil 3

Referent	Arend Remmers
Ort	Emden
Datum	03.09.2001
Länge	00:53:05
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar042/die-bundeslade">https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar042/die-bundeslade</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Lieber Zuhörer, diese Kassette enthält den dritten Vortrag von Bruder Arend Remmers über die Bundeslade. Leider fehlen auf dieser Aufnahme die ersten fünf Minuten des Vortrags. Als Bibeltext wurde Erste Chronika 13 gelesen.

Erste Chronika 13, die Verse 1 bis 14 Und David beriet sich mit den obersten über tausend und über hundert, mit allen Fürsten. Und David sprach zu der ganzen Versammlung Israels, Wenn es euch gut dünnt, und wenn es von Jehova unserem Gott ist, so lasst uns allen Teilen umherschicken, zu unseren übrigen Brüdern in allen Landen Israels, und mit ihnen zu den Priestern und zu den Leviten in den Städten ihrer Bezirke, [00:01:04] dass sie sich zu uns versammeln. Und wir wollen die Lade unseres Gottes zu uns herüberholen, denn wir haben sie in den Tagen Sauls nicht befragt. Und die ganze Versammlung sprach, dass man all so tun sollte.

Denn die Sache war recht in den Augen des ganzen Volkes. Und David versammelte ganz Israel, von dem Seeher Ägyptens bis nach Hamad hin, um die Lade Gottes von Kirjathiarim zu bringen. Und David und ganz Israel zogen hinauf nach Baala, nach Kirjathiarim, das zu Judah gehört, um von dannen die Lade Gottes Jehovas heraufzuholen, der zwischen den Cherubim thronet, dessen Name dort angerufen wird. [00:02:03] Und sie fuhren die Lade Gottes auf einem neuen Wagen aus dem Hause Abinadabs weg. Und Uzzah und Achio führten den Wagen. Und David und ganz Israel spielten vor Gott mit aller Kraft, mit Gesängen und mit Lauten und mit Harfen und mit Tambourinen und mit Zimbeln und mit Trompeten. Und als sie zur Tenechiton kamen, da streckte Uzzah seine Hand aus, um die Lade anzufassen, denn die Rinder hatten sich losgerissen. Und Uzzah entbrannte der Zorn Jehovas wie der Uzzah, und er schlug ihn darum, dass er seine Hand nach der Lade ausgestreckt hatte, und er starb da selbst vor Gott. [00:03:01] Und David entbrannte, weil Jehova einen Bruch an Uzzah gemacht hatte, und er nannte jenen Ort Peres Uzzah bis auf diesen Tag. Und David fürchtete sich vor Gott an selbigem Tage und sprach, wie soll ich die Lade Gottes zu mir bringen. Und David ließ die Lade nicht zu sich einkehren in die Stadt Davids, und er ließ sie beiseite bringen in das Haus Obed-Edoms des Kadithers. Und die Lade Gottes blieb bei der Familie Obed-Edoms in seinem Hause drei Monate. Und Jehova segnete das Haus Obed-Edoms und alles, was sein war.

[00:04:19] Vertraue und glaube, es hilft, es heilt die göttliche Kraft! ...umfassendste Vorbild der Person und des Werkes unseres Herrn Jesus haben, [00:05:06] das wir in ganzen Worten Gottes finden, als

Vorbild. Und diese Person und mit diesem Werk, das er für Gottes Ehre vollbracht hat, das ist der einzige Weg, auf dem Gott mit Menschen in Verbindung treten kann.

Das ist der Thron Gottes auf der Erde gewesen. Das ist der Wohnsitz Gottes, wir haben es heute Abend wieder gelesen, ich war in Vers 6, der Gott Israel, die Lade Gottes Jehovas, der zwischen den Cherubim thront, das war sein Thron auf der Erde, sein Wohnsitz sozusagen, dessen Name dort angerufen wird. Und ich denke, es fällt uns nicht schwer, ihr Lieben, auch darin die Parallele zu erkennen zu dem, was wir in Matthäus 18, Vers 20 lesen.

Wo es heißt, dass der Herr Jesus, da wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, [00:06:06] das heißt, dass sie aus tiefstem Herzen und in der Anerkennung seiner Wahrheit, seinen Namen anrufen, dass er da in der Mitte ist.

Wo Gott thront, wo Gott wohnt.

Es ist also auch der Ausdruck und deshalb, das kommt eben darin zum Ausdruck, dass es dieses Bundeslade mit dem Sündensdeckel im Allerheiligsten, inmitten des Volkes war, mitten in seinem irdischen Volke. Wirklich auch der Ausdruck davon, was wir im Neuen Testament die Gegenwart Gottes in Christo in der Versammlung nennen dürfen. Ein heiliger Tempel im Herrn, eine Behausung Gottes im Geiste. Und praktisch verwirklicht sich das dadurch, dass der Herr sagt, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, das ist die Bundeslade. Da bin ich in der Mitte.

[00:07:05] Wir haben betrachtet, wie Gott uns dieses nach seinen Gedanken vorstellt. 2. Mose 37 finden wir dann, wie Mose es alles ausgeführt hat. Und wie er dann in Kapitel 40 alles so wie Gott es vorgeschrieben hatte. Ich wiederhole das nochmal, weil es mir immer so wichtig ist, dass da in dem Kapitel siebenmal steht, so wie Jehova geboten hatte. So hat, wie Gott es angeordnet hatte, nach seinem heiligen, aber auch vollkommenen und für uns wohlgefälligen Willen angeordnet. Und genau so hat Mose es verwirklicht.

Das lesen wir in 2. Mose 40 und dann sehen wir, wie Gott tatsächlich in seinem Volke Wohnung nimmt.

Die weitere Geschichte der Lade, die ist dann nur noch immer wieder sporadisch im Worte Gottes zu finden. [00:08:03] Die wird uns nicht an einem Stück fortlaufend beschrieben. Wir lesen, wir haben das schon angedeutet, in 4. Mose 10, dass Gott die Lade als Führer des Volkes durch die Wüste benutzte. Wenigstens in bestimmten Umständen.

So wie auch der Herr unser Führer auch für die Versammlung ist, nicht er alleine, nicht menschliche Ratgeber, so wie Mose es meinte, als er seinen Schwager Hobab beauftragte, sei du unser Auge nicht. Wie kann ein menschliches Auge das Volk Gottes leiten? Unmöglich.

Im Buch Jehova lesen wir, außer da der Stelle, die wir erwähnt haben, wo da in Kapitel 4, Joshua 4, beim Durchzug durch den Jordan die Bundeslade zum letzten Mal die Bezeichnung Lade des Zeugnisses hat. Was auch eine sehr bemerkenswerte Ausdrucksweise ist. [00:09:02] Weil jetzt eigentlich der Charakter des Zeugnisses in der Fremdlingsschaft vorüber war. Sie waren sozusagen noch nicht daheim, aber sie waren wohl an dem Ort angelangt, den wir im Neuen Testament beschrieben finden in den himmlischen Örtern mit seinen geistlichen Segnungen, wovon keiner anders Bild ist. Und dann lesen wir im Buch Joshua eigentlich nicht mehr viel davon. Jericho, da wird

sie nochmal erwähnt. Aber dann wird sie nicht mehr oft erwähnt. Im Buch der Richter überhaupt nicht, wenn ich es richtig in Erinnerung habe. Und dann wieder in Samuel.

In Samuel, als der Prophet Samuel, einer der letzten Richter und Propheten überhaupt, sein Amt übernahm, seine Aufgaben übernahm, da sah es mit dem Volk schon gar nicht mehr gut aus.

Gar nicht mehr gut aus. Da war das Volk eigentlich schon am Tiefpunkt [00:10:04] des ersten großen Abschnittes seiner Geschichte angelangt. Als Samuel hörte, dass die Israeliten einen König haben wollten und er damit in Gottes Gegenwart trat, da musste Gott ihm schon sagen, nicht dich haben sie verworfen, sondern mich haben sie verworfen.

So tief war das Volk schon gesunken. Dass sie nicht mehr zufrieden waren mit der Führung Gottes, sondern eine menschliche Führung haben wollten. Und Gott gab ihnen ihr Begehren.

Bevor das dahin kam, ich habe das nur jetzt genannt, um zu zeigen, wie niedrig der Zustand des Volkes war.

Äußerlich gesehen, mit menschlichem Auge, war das überhaupt nicht zu erkennen. Wenn das ein Berichtersteller damals zu Protokoll, zu Papier gebracht hätte, wenn es Papier zu Papyrus gegeben hätte, [00:11:02] dann hätte der geschrieben, auch Israel wird jetzt, wie alle übrigen Völker, eine Monarchie einführen. Auch hätten alle gedacht, alle Menschen. Ist ganz normal.

Haben wir ja alle.

Wenn man das mit menschlichen Maßstäben gemessen hätte, hätte jeder gesagt, okay, ist doch nichts Böses dabei. Haben sie ja alle.

Nach göttlichem Maßstab, wir haben es eben genannt. Nicht dich haben sie verworfen. War ja eine peinliche Sache für Samuel zu hören. Mit dich wollen wir nicht mehr haben und deine Söhne auch nicht. Wir wollen einen König haben. Abgesetzt, beiseite geschoben.

Nein, tröstet Gott ihn. Nicht dich haben sie verworfen. Mich. Das war die Wahrheit, ihr Lieben.

Das war die Wahrheit, so wie Gott sie sah. Und wie sie auch Samuel. Wie letzten Endes jeder geistliche Israelit sah. Soweit sie vorhanden waren. Und daran sehen wir, wie manche Dinge auch heute [00:12:03] von zwei ganz entgegengesetzten Gesichtspunkten betrachtet total verschiedene Beurteilungen ergeben. Die einen sagen, ist doch ganz normal, was da geschieht. Ist doch schön, was da gemacht wird. Ist doch nützlich, praktisch, praktikabel, hilfreich.

Aber es hilft uns nicht, eine menschliche Messlatte an geistliche Faktoren zu legen.

Sondern wir müssen die göttliche Messlatte anlegen. Immer. Und die sieht ganz anders aus in diesem Fall. Das war der Zustand des Volkes. Und dann erstaunt es uns nicht, dass sie kurz vorher, als sie wieder mal in Bedrängnis kamen, meinten, die Lade muss her.

Die Lade muss her. Die muss uns helfen. Ja, sie konnte ihnen helfen.

Aber nicht die Lade konnte ihnen helfen. Denn wir haben ja gesehen, die war mit Stangen versehen.

[00:13:03] Sie wurde getragen.

Was uns davon spricht, dass das ein Zeugnis war. Der Ausdruck von einer Wahrheit, die aber nicht in der Lade selbst, die war ja in dem Material selbst begriffen war, sondern die in einer geistlichen Wahrheit begriffen war, die in der Lade nur zum Ausdruck kam. Und das haben sie verwechselt. Und haben gedacht, wenn die Lade in unserer Mitte ist, dann kann uns nichts mehr passieren. Da wurde das höchste Vorbild von der höchsten Wahrheit wie ein Fetisch, wie ein Amulett.

Das bringt uns Glück.

Dann haben sie die Lade aus der Stiftshütte herausgeholt und haben sie in das Heerlager Israels gebracht. Das lesen wir in 1. Samuel 4.

Als die Philister sie angriffen.

Da kann man auch sagen, irret euch nicht. [00:14:02] Gott lässt sich nicht spotten. Wir können nicht mit dem Namen Gottes machen, was wir wollen. Und dann fiel die Lade in die Hand der Philister.

Die Lade ist genommen.

Das brachte den hohen Priester zum Zufall und zum Tode. Und dann war sie bei den Philistern. Und dann hat Gott die Philister dafür gestraft, geschlagen, obwohl sie gar nichts dafür konnten. Und dann haben sie die wieder zurückgebracht. 1. Samuel 6. Und dann kamen sie wieder zurück nach Israel. Und dann waren da so kühne Leute, mutige Leute, in Anführungsstrichen, menschlich, die wollten mal sehen, wie es drinnen aussah. Sie schauten in die Lade.

Nach Gottes Wort war es sogar verboten, sie überhaupt anzuschauen, geschweige denn, hineinzuschauen. [00:15:02] Die Leute vom Bett sehen es. Und sie mussten sterben. Und eben daran kommt zum Ausdruck, wirklich, was die alle nicht für ernst genommen haben. Die haben das nicht begriffen, was die Heiligkeit Gottes ist. Wollen wir mal probieren. Wie vieles ist im Laufe der Jahrhunderte in der Christenheit probiert worden.

Wo man auch mal gedacht hat, wir können es ja mal probieren. Wie weit sind wir heute, wenn wir in die Christenheit schauen. Was da alles probiert wird. Nur wir leben nicht in der Zeit, wo Gott über sein irdisches Volk regiert, sondern in der Zeit der Gnade, wo Gott nur durch die, wenn ich das mal so in der rechten Weise verstanden sagen darf, durch die Vorsehung regiert. Gott greift heute nicht immer ein, wenn die Menschen in ihrem Wahn mehr noch tun, als in die Bundeslade hineinzuschauen.

[00:16:01] Entheiligen die heiligsten Dinge, die uns Gottes Wort vorstellt. Und da kam sie dann nicht mehr weiter.

Dann wurde sie gebracht in das Haus eines gewissen Abinadab. Das lesen wir in 1. Samuel 7.

Der wohnte in Kiriath Jerim auf einem Hügel. War wohl ein Levit würde ich annehmen. Man weiß es aber nicht genau. Und da blieb sie viele Jahre, 20 Jahre und mehr. Aber es steht da 20 Jahre. 1. Samuel 7, am Anfang können wir das lesen. Da vergingen 20 Jahre.

Da war die Lade in diesem Hause dieses wohl treuen Mannes. 20 Jahre vergingen. Und es hat sich wohl kein Mensch, so viel wir wissen, darum gekümmert. Und dann kommt der Mann, von dem wir gelesen haben.

Von dem wir sagen dürfen, außer Mose, [00:17:03] dass die Bibel uns keinen Menschen vorstellt, der so mit der Lade verknüpft ist wie David.

Dieser David.

Der Mann, wie 1. Samuel 13 sagt, als Gott ihn schon ausersehen hatte nach dem Herzen Gottes. Das ist ein schöner Ausdruck. 1. Samuel 13, Vers 14.

Ich habe mir einen König nach meinem Herzen gewählt.

Das war der König nach dem Herzen des Volkes. Ein Kopf höher als alles Volk, von der Schulter an. Aber David, dieses Bild von unserem Herrn und Heiland in einer Hinsicht. Das war der Mann nach dem Herzen Gottes. Wir betrachten den aber jetzt, heute Abend, nicht als Bild von dem Herrn Jesus. Sondern als Bild von uns. Als einen wahren, treuen Gläubigen, der eine hohe Verantwortung als König hatte. Und der jetzt, als er gerade König geworden war.

[00:18:04] Wenn wir mal zurückschauen, 1. Chroniker 12, Vers 38.

Drei Verse vor dem Anfang dessen, was wir gelesen haben. Alle diese Kriegerleute, die sich in Schlachtreihen ordneten, kamen mit ungeteiltem Herzen nach Hebron zu David. Um David zum König über ganz Israel zu machen. Und auch alle übrigen in Israel waren eines Herzens David zum König zu machen. Und sie machten ihn zum König. Und sofort, als David König war, war es seine erste Handlung nach der Lade Gottes zu fragen.

So wie wir das hier sehen, genauso auch in 2. Samuel 6. Wo wir die gleiche Zeit von einem anderen Gesichtspunkt mit etwas anderen Worten, aber den gleichen Zeitraum beschrieben finden. Sind ja zwischen Chroniker und Samuel im Könige sehr große Parallelen da. [00:19:04] Die erste Handlung, die wir von David beschrieben finden, nachdem er die Macht und die Fähigkeit, die Möglichkeit dazu hatte, das war die Lade.

Können wir das verstehen? Nachdem, was wir so ein bisschen betrachtet haben in den vorigen Tagen, vorbildlich gesehen, dass das Davids wirklich am Herzen lag, dass es seine erste Handlung war.

Vorher konnte er es nicht. Er war ein Rebhuhn gejagt auf den Bergen.

Das war sein Weg die Jahre vorher, wie er von Saul verfolgt wurde. Aber sobald er den Platz erreicht hatte, für den Gott ihn schon als junger Mann vorgesehen hatte, da hat er dies getan.

Jetzt will ich mal etwas lesen aus Psalm 132, was uns das vielleicht ein bisschen erklären kann. Oder etwas mehr Licht darauf werfen kann, warum David und wieso David so hier uns vorgestellt wird, [00:20:07] dass er als erste Amtshandlung, möchte ich mal sagen, die Bundeslade nach Jerusalem holen wollte. Da, wo Gott sie endgültig ja auch haben wollte, obwohl noch kein Tempel bestand, alles war noch in der Zukunft. Aber er wusste, es gibt einen Ruheort, einen Platz, den Gott sich

außersehen hatte, wo sich auch noch keiner darum gekümmert hatte vorher. Aber David war der Mann, der diesen Platz gefunden hatte. Psalm 132, das ist eins der Stufenlieder, da heißt es, gedenke Jehova dem David alle seine Mühsal.

Welcher Jehova schwur ein gelübde Tat dem mächtigen Jakobs, wenn ich hineingehe in das Zelt meines Hauses, wenn ich steige auf das Lager meines Bettes, wenn ich schlafgestatte meinen Augen, [00:21:01] schlummer meinen Augenlidern, bis ich eine Stätte finde für Jehova, Wohnungen für den mächtigen Jakobs.

Das war der Anlass.

Da war ein Mann, liebe junge Leute und auch wir Älteren, aber dies richtet sich mal jetzt ganz an junge, weil hier von der Jugend Davids gesprochen wird. Da war ein Mann, der hatte ein Gelübde getan. Wir sollen das nicht tun, Gelübde tun. Oder schwören, das wollen wir nicht tun. Unser Wort soll ja sein und dann soll es auch ja sein und nein und dann soll es auch nein sein. Das ist die Bedeutung.

Das heißt nicht, das ist nicht Eid vor der Regierung oder so, das ist wieder was anderes. Bloß wir sollen nicht schwören, um die Wahrheit unserer Worte beim normalen Leben zu unterstreichen. Im Alten Testament war das anders, sogar Gott hat mal geschworen. Ich schwöre bei mir selbst. Hebräer 6.

[00:22:02] Er hat auch ein Gelübde abgelegt.

Das war sogar im Gesetz vorgesehen. Aber da geht es jetzt nicht drum. Es geht darum, dass dieser David in seinem Herzen sich etwas vorgenommen hat.

Als junger Mann. Und das hat er sein ganzes Leben mit sich herumgetragen, bis er in der Lage war, es zu verwirklichen. Vorher konnte er es nicht, als er verfolgt war. Und das war das, was wir eben gesehen haben. Er wollte den Platz finden.

Den Platz, den Gott in 5. Mose 12 zum ersten Mal erwähnt hatte. Den Ort, den Jehova erwähnen wird, um seinen Namen da selbst wohnen zu lassen.

Da würde nämlich die Hütte, das Zelt hinkommen. Da würde nämlich der Thron Gottes, da würde ja der Name wohnen. Aber welcher Ort das war. Ihr Lieben, da finden wir auch in den ganzen Büchern vor dem David überhaupt nichts drüber. Es war, als ob es den Menschen ziemlich gleichgültig war. [00:23:03] Sie waren alle mit sich selbst beschäftigt, kümmerten sich um ihr eigenes. Jeder tat sogar, was Recht war in den eigenen Augen. Richter, das war das Ende von Richter. Aber was Recht war in Gottes Augen, da finden wir nur David hier. So viel wir das wissen. Und deshalb war er ein Mann nach dem Herzen Gottes. Weil er nicht nach seinen eigenen Sachen trachtete, sondern nach dem, was Gottes Wille war. Und wir sehen hier, dass er sich diese Verpflichtung, innerliche Verpflichtung auferlegt hatte, ich werde nicht er mir Ruhe gönnen. Das sind ja sehr harte Worte, deutliche Worte, krasse Worte. Ich werde mir keine Ruhe gönnen, bis ich diesen Ort gefunden habe, wo Gott seine Ruhe findet. Und dann geht der Psalm weiter. Das ist ja ein wunderbarer Vorsatz, den der David sich genommen hatte. Was haben wir für Vorsätze? Kennen wir auch Vorsätze dieser Art [00:24:02] im Blick auf die Versammlung, auf unseren Herrn? Wie schön wäre das.

Aber es geht noch weiter. Wir lesen in Vers 6 dieses Psalm. Siehe, wir hörten von ihr in Ephrathah.

Wir fanden sie im Gefilde Jaar. Und da stehen zwei Fußnoten dabei, die ganz bemerkenswert sind. Die erste Fußnote steht bei ihr. Und da steht, das heißt die Bundeslade.

Wir hörten von der Bundeslade in Ephrathah.

Wir fanden sie in dem Gefilde Jaar. Und Jaar, da steht wahrscheinlich eine dichterische Bezeichnung für Kiryat Jearim, welches im Gebiete von Ephrathah lag. Und hier sehen wir, dass David, ich möchte dieses Ephrathah vielleicht noch etwas anders erklären. Da steht, wir hörten von ihr in Ephrathah. [00:25:03] Das könnte man ja so auslegen, wir hörten, dass sie in Ephrathah war. Wird auch manchmal so erklärt. Aber ich glaube, dass hier gemeint ist, wir hörten von ihr, als wir in Ephrathah waren.

Wer war das denn? Der Psalm ist geschrieben von Salomo. Aber er spricht von David. Und Salomo selber ist eigentlich nicht, so viel wir wissen, in Ephrathah gewesen. Er ist in Jerusalem geboren, als David schon längst König war. Aber er macht sich hier so mit seinem Vater ein, denn der konnte in Ephrathah, das war nämlich Bethlehem. Und du, Bethlehem, Ephrathah.

Wird in Micha 5 gesagt, von dem Geburtsort des Messias. Es war aber auch der Geburtsort Safis. Er stammte aus Bethlehem. Und dann gibt das hier doch ein Licht, wenn hier steht, wir hörten von ihr in Ephrathah, [00:26:02] dass dieser David von seinem Vater Isai, als er noch selber als junger Mann oder junger Bursche oder als Kind in Ephrathah war, in Bethlehem, von seinem Vater gehört hat, was mit der Lage auf sich hatte, dass sie schon Jahrzehnte dort im Hause Abinadabs auf dem Hügel war und gar nicht da war, wo sie eigentlich hingehört hat. Und dann steht, und wir fanden sie. Und da war Salomo auch nicht mit dabei. Da war der noch gar nicht geboren. Wir fanden sie im Gebiete von Kiriathärin.

Davon lesen wir, haben wir in 1. Chroniker 13 gelesen, dass sie von, in Vers 5, die gingen zum Hause, Vers 5, um die Lade Gottes von Kiriathärin zu bringen. Wir sehen hier also, dass David offensichtlich, so vermute ich, kann man das hier in Psalm 132 erklären, dass er offensichtlich zu Hause, [00:27:02] in seinem Elternhaus, was auch ein Haus war, das Gott wohlgefällig war.

Dass er darüber gehört hatte, in welchem traurigen Zustand sich das ganze Volk befand. Und auch die Lade, dass sie nicht an dem Ort war, wo sie hingehörte. Und dass er von seinem Vater sozusagen schon, der ihm diesen traurigen Zustand des Volkes Israel vorgestellt hat, aber nicht in einer Weise, dass David sagte, was ist das denn für ein Volk, in dem ich wohne hier.

Ich weiß, dass es in der heutigen Zeit so passiert ist.

Dass Eltern ihren Kindern auch von dem traurigen Zustand des Volkes Gottes erzählt haben. Es nicht verhehlt haben. Aber in einer solchen Weise, dass nicht dieses Ergebnis herauskam. Nicht in einer solchen Weise, dass die Seelen der Kinder und jungen Menschen nicht dazu gebracht wurden, [00:28:02] wir möchten aber dazu beitragen, dass es in Ordnung kommt. Sondern, dass das Gegenteil bewirkt wurde. Dass man sagte, mit solch einem Durcheinander, da wollen wir gar nichts mehr zu tun haben. Das hat David nicht gesagt. Er hat nicht gesagt, was ist das doch für ein schrecklicher Zustand im Volke. Sondern er hat sich das vorgenommen, ich werde alles daran setzen, um diese Gedanken Gottes, die mir so kostbar geworden sind, zu verwirklichen, um diesen Ruheort zu finden. Und er hat es als erstes getan.

Wenn wir jetzt wieder zurückgehen nach 1. Chronika. Er war kaum König, da berief er das ganze Volk. Und es war in ihren Augen wohlgefällig. Und dann haben sie von Kiriathierim aus dem Hause Abinadabs die Lage unseres Gottes, wie sie hier genannt wird, geholt. Und David meinte es so gut.

Er hat so vieles dafür aufgeboten. [00:29:01] Er hat die Sänger und die Spieler, die Trompeter, das war natürlich damals im jüdischen Volk alles, der äußerliche Gottesdienst.

Aber es war der Ausdruck von innerer, tiefer Freude an dem, was sie dort taten. Und nun meinte er es besonders gut, wir haben das ja auch schon am ersten Abend erwähnt, als wir das erste Mal von den Tragestangen sprachen.

Meinte er es besonders gut. Er wollte Gott eine Ehre erweisen, so denke ich. Nicht mal so sehr den Trägern die Arbeit erleichtern, sondern er wollte Gott, er nahm einen neuen Wagen. Einen Gefährt, was sicherlich auch nicht schlecht aussah. Wo er nun besonders die Ehre und die Würde dieser Bundeslage zum Ausdruck bringen wollte. Auf diesem neuen Wagen führte er sie hinweg nach Jerusalem.

[00:30:01] Die einfache Frage, war das richtig? Die haben wir schon beantwortet.

Denn als die ganzen Geräte der Stiftshütte gebaut wurden, da war ja schon mal in 4. Mose 7 die Rede von den zwölf Wagen.

Da hatten ja die Fürsten schon aus dem gleichen Grunde wahrscheinlich wie David hier, um den Dingen des Hauses Gottes eine Ehre zu erweisen, um eine Hilfe zu sein, auch um sie bei der Wüstenwanderung, hier war es ja nicht mehr die Wüste, hier war es ja im Land Kanaan, zu erleichtern. Und hatten die Wagen gebracht und die Leviten nahmen sie alle dankbar an. Bis auf Kehat, bis auf die Familie der Leviten, die das Allerheiligste tragen musste. Da gehörte eben die Bundeslage zu und die Geräte des Heiligtums. Und von denen haben wir gelesen, die durfte nicht auf Wagen transportiert werden. Da gab es keine menschlichen Hilfsmittel [00:31:04] und menschliche Erleichterung.

Dieser Last, wie Gott, wir wollen das jetzt nicht wiederholen, nur erinnern daran, ihn aufgelegt hatte und sie strugen auf der Schulter.

Da könnte man sagen, das war nun lange her. Inzwischen waren 500 Jahre vergangen, wir haben uns da erinnert, nicht? 1500 Jahre vor Christi Geburt war ungefähr der Auszug aus Ägypten, mit dem was wir gestern und vorgestern betrachtet haben. Und jetzt sind wir im Jahr 1000, 500 Jahre später ungefähr. Das war ja eine lange Zeit, nicht? Wer weiß, was alles danach passiert war. Aber Gottes Wort sagt uns auch da, in 5. Mose 17, schon voraus, wenn ihr einen König haben wollt, es ist eigentlich nie nach meinen Gedanken, aber wenn ihr einen haben wollt, dann ist gut. Aber eins, dieser König soll sich eine Abschrift des Gesetzes machen.

Das bedeutete tatsächlich, dass der König [00:32:03] selber das ganze Gesetz mit der Hand damals abschreiben musste. Damit wollte Gott seinem Volke zum Ausdruck bringen, nur ein solcher Mann kann mein Volk führen, nach meinen Gedanken, der diese meine Worte praktisch völlig kennt und sie in sich aufgenommen hat. Und wenn David, wir wissen es nicht, es getan hätte, und er musste es eigentlich tun, dann musste er wissen, was in erst 4. Mose 7, Vers 9 stand. Es kann aber sein, dass er es vergessen hat.



Wie oft haben wir schon Dinge getan, ach da habe ich gar nicht dran gedacht, dass das auch in Gottes Wort steht. Aber es könnte auch sein, wir wissen es auch nicht, dass er dachte, ach in diesem Falle kann man mal eine Ausnahme machen. Wir wollen nicht annehmen, dass er sagte, was da steht, ist mir gleichgültig. Das wollen wir nicht annehmen. [00:33:01] Aber das gibt es auch.

Soweit ist heute die Christen. Was in der Bibel steht, ist mir gleichgültig. Man soll es nicht für möglich halten, dass sowas von Leuten, die sich Christen nennen, gesagt wird. Ich habe das vor einiger Zeit gelesen, als diese Frage der homosexuellen Ehe da hochkam, auch nicht nur in den weltlichen Gremien, sondern auch in den Kirchen, wird das ja heiß diskutiert. Ich bin mich überhaupt nicht einig, aber es kommt, wird auch in der Kirche anerkannt, können wir sicher sein. Der Zug der Zeit führt dahin. Und man kann gar nicht verstehen, wie in solchen Kirchen noch Gläubige bleiben können und in solchen Sünden sich vereinigen können. Gottes Wort sagt ganz klar, geht aus ihr hinaus, mein Volk. Damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet. Geht aus ihr hinaus und sondert euch ab. Offenbarung 18.

Es wurde darüber diskutiert und da stand bei uns in der Zeitung, dass einer der Kirchenobersten von ganz Deutschland, von der evangelisch-lutherischen Kirche in ganz Deutschland, [00:34:02] dass der, als man ihm sagte, wie denken Sie denn jetzt über diese Frage der homosexuellen Ehe, dass dieser anerkannte, ich nenne keinen Namen, einer der höchsten Repräsentanten der evangelisch-lutherischen Kirche in Deutschland gesagt hat, es ist nicht einzusehen, dass wir uns von irgendeiner Vorschrift etwas vorschreiben lassen, auch wenn sie in der Bibel stehen würde.

Soweit ist die Christenheit heute.

Soweit kommt und es wird noch schlimmer werden. Das ist überhaupt keine Frage. Deshalb, nur nochmal als Bemerkung, dass wir das auch klar vor Augen sehen. Geht aus ihrer Mitte aus und sondert euch ab. Dass ihr nicht ihrer Sünden mitteilhaftig werdet, sagt Gottes Wortoffenbarung 18, Vers 3 oder 4. Wir wollen das nicht annehmen, dass David das gedacht hat. Aber es könnte eine Vergesslichkeit oder ein Versehen [00:35:03] oder auch ein Denken sein, ach man kann ja mal einmal eine Ausnahme machen, in dieser besonderen Situation. Und das wird oft gesagt. Wir wollen ja nur einmal eine Ausnahme machen. Aber wir leben mit solchen Argumenten, ich will das jetzt nicht vertiefen, da sollen wir mal ganz vorsichtig sein.

Denn worin besteht die Ausnahme denn? Kann man denn bei Sünden auch Ausnahmen machen? Einmal sündigen, einmal ist keinmal? Wir sehen, dass wir uns auf Glatteis begeben, wenn wir sagen, wir können mal eine Ausnahme machen. Wie dem auch sei, David hat es getan. War es richtig?

Nein, es war falsch.

So schön wie es aussah und so wunderbar wie die Musik klang und so wie sie sich auch freuten, es war falsch.

Verkehr, es gibt kein Vertoben und keine Rechtfertigung dafür. Und wir sehen dann, [00:36:01] der eine Fehler zog einen Nächsten danach sich. Und dann ist Gott eingeschritten.

Was da passiert ist, die Übersetzung ist nicht ganz klar, ob die Ochsen sich losgerissen haben oder ausgeglitten sind. In jedem Falle fing der Wagen an zu kippen und die Lade scheint runterzurutschen. Und die beiden treuen Leute, Ussar und Achsel, das waren wohl die Söhne von

dem Abinadab, die mitgingen, die dachten, das darf doch nicht passieren, dass das Heiligtum Gottes auf die Erde fällt. Die Jünger haben auch mal im Boot mit dem Herrn gesessen und gezittert und gesagt, kümmert es denn nicht, dass wir untergehen?

Konnte das Boot mit dem Herrn darin wohl untergehen?

Unmöglich. Und was Gott tun konnte, es war ja eine äußerliche Sache, um dieser Lade zu beschützen, das kommt hier nicht zum Ausdruck, [00:37:01] weil der Mensch eingegriffen hat. Weil aufgrund dessen, der erste Fehler zog das zweite nach sich und jetzt meinten sie, jetzt müssten sie wieder eingreifen und müssten sogar die Lade anfassen. Und dann hat Gott eingeschritten und Ussar starb. Und er hat es doch so gut gemeint.

Hatte doch nur das Beste im Sinn. Und doch war es das Beste, um das zu kaschieren oder wieder gut zu machen, was schon falsch war.

Kompliziert, denkt man. Aber wir müssen uns klar sein, dass wenn wir einmal von Worte Gottes abweichen und dann anfangen zu korrigieren, ohne wieder zurück zu gehen zum Wort Gottes, da wird es nur noch schlimmer durch. Das ist das Bild der ganzen Christenheit um uns herum. Und wir sind ein Teil davon. Nicht, dass jemand denkt, oh der steht aber da und schimpft [00:38:01] aber nur immer die anderen. Wir sind Teile davon, ihr Lieben. Wenn wir einmal abweichen und meinen, wir könnten das irgendwie schon wieder hinbeißen, aber nicht wieder ganz zurück zum Worte Gottes, wird es nur noch schlimmer. Zurück zum Worte Gottes. Und David war erst ganz erschlagen. Was soll ich machen?

Er war entbrannt.

Das bedeutet hier nicht nur Wut oder Zorn entbrannt, sondern das bedeutet auch in Trauer erregt.

Innerlich erregt.

Sein Inneres war in Bewegung geraten. Aber vor Schrecken und vor Trauer und Trübsachen. Und dann sagt er, da hatte er das Bewusstsein von der Heiligkeit Gottes wiederbekommen. Und sagt, wir lassen sie erstmal da. Dann blieb sie drei Monate bei Obed-Edom im Hause.

Noch immer nicht in Jerusalem. Und dann überschlagen wir das Kapitel 14 und kommen zu Kapitel 15. Und ich lese das hier bewusst [00:39:01] aus der Chronika, weil dieses Kapitel 15 so wie das wir eben betrachtet haben, steht fast genauso in 2. Samuel 6.

Aber das was hier in Kapitel 15 steht, das wird in 2. Samuel 6 mit einigen Sätzen nur zusammengefasst. Aber da steht nicht das bei, was hier so schön uns über den Herzenszustand Davids etwas aussagt.

Kapitel 15, 1. Chronika 15 Vers 2 Damals sprach David, die Lade Gottes soll niemand tragen als nur die Leviten.

Denn sie hat Jehova erwählt, um die Lade Gottes zu tragen und seinen Dienst zu verrichten ewiglich. Und David versammelte ganz viel Israel nach Jerusalem, um die Lade Jehovas an ihren Ort hinaufzubringen, den er für sie bereitet hatte. [00:40:01] Und David versammelte die Söhne Aarons und

die Leviten und jetzt werden all die Namen genannt von den Leviten, die er mitnahm. Und in Vers 13 heißt es dann, Vers 12 heißt es dann weiter, und er sprach zu ihnen, ihr seid die Häupter der Väter der Leviten, heiligt euch, ihr und eure Brüder. Und bringt die Lade Jehovas hinauf an den Ort, welchen ich für sie bereitet habe. Denn, weil ihr das vorige Mal es nicht tatet, so machte Jehova unser Gott einen Bruch unter uns, weil wir ihn nicht suchten nach der Vorschrift. Da heiligten sich die Priester und die Leviten, um die Lade Jehovas des Gottes Israels hinaufzubringen. Und die Söhne der Leviten trugen die Lade Gottes auf ihren Schultern, indem sie die Stangen auf sich legten, so wie Mose geboten hatte, nach dem Jahr Worte [00:41:01] Jehovas. Und David befahl den Obersten der Leviten, ihre Brüder, die Sänger mit Musikinstrumenten, Harfen und Lauten und Zimbeln zu bestellen, damit sie laut spielten, indem sie die Stimme erhoben mit Freude. Und dann handelt das ganze weitere Kapitel von dieser wunderbaren Heimholung, möchte ich mal sagen, der Lade.

Wir sehen hier etwas ganz wunderbares in diesem Kapitel 15.

Nämlich, dass David in den drei Monaten in sich gegangen war.

Er hatte die Sache nicht auf sich beruhen lassen. Er hatte nicht gesagt, was da passiert ist, da kann ich nicht mit fertig werden.

Das hört man manchmal.

Er war in sich gegangen. Und ich glaube nicht, dass wir zu weit gehen, wenn wir sagen, dass er diese Tatsache, die dort passiert war mit dem Usser, dass er die ganze Zeit [00:42:01] in seinem Herzen bewegt hat und sich vor Gott gesehen hat und erkannt hat, wie er es selber sagt, wir haben es nicht nach der Vorschrift gemacht. Das hat er erkannt. Er hat also das Wort Gottes zu sich reden lassen.

Er hat das Wort Gottes studiert, möchte ich mal sagen.

Denn man kann das ja gar nicht zusammenbringen, dass er da den Wagen hatte und überhaupt nichts dabei gesagt wird und er dann auch noch entsetzt darüber ist und jetzt auf einmal sagt, wir haben es nicht nach der Vorschrift getan. Da muss ja ein tiefer Vorgang in ihm vorgegangen sein.

Eine tiefe Beugung über das, was er verkehrt gemacht hat. Es war eine Anerkennung seines falschen Verhaltens. Wir haben ihn nicht nach der Vorschrift gesucht. Und dann beschreibt er ja auch ganz genau, wie es wohl zu geschehen hatte. Es erstaunt uns ja, dass die gleichen Ausdrücke gebraucht werden wie in [00:43:01] 4. Mose 7, Vers 9.

Auf der Schulter tun sie sie auf die Schulter. Es wird uns regelrecht das Bild vor Augen gemalt, damit nur recht klar wird, jetzt haben sie es richtig getan. Und ihr Lieben, das war die Vorschrift. Und das ist etwas, was doch sehr zu unseren Herzen spricht. Dass die gute Absicht nicht in Gottes, bei unserem heiligen Gott, die gute Absicht alleine nicht ausreicht. Das müssen wir mal ganz klar sagen.

Oft wird gesagt, dem Aufrichtigen lässt es gelingen. Hier haben wir das Beweis, dass das nicht der Fall ist. Der Aufrichtige hat gesagt, die Bundesleiter holst du das erste Mal? Da möchte ich nicht einen Augenblick dran zweifeln. Aber er hatte kein Gelingen. Weil der Spruch auch nicht wahr ist. Er steht zwar in der Lutherischen, Entschuldigung, er steht zwar in der Bibel, in der Lutherischen Übersetzung in Sprüche 3, da steht, dem Aufrichtigen [00:44:01] lässt es gelingen.

Aber das ist eben der Vorteil, wir haben vorhin dafür gedacht, dass wir auch eine genaue Übersetzung haben, da steht, wörtlich steht da, er bewahrt klugen Rat auf für den Aufrichtigen. Und das sehen wir hier. Gott gibt uns den Rat durch sein Wort. Aber ob es dann Gelingen gibt, das hängt nicht von ihm ab, sondern von uns. Das hängt davon ab, ob wir diesen Rat auch beherzigen. Und das sehen wir hier in zweifel. David hat sich gebeugt und hat anerkannt, dass er verkehrt gehandelt hatte. Und dann hat er das Volk wiedergerufen und hat genau gesagt, wie es zu geschehen hatte. Und dann haben sie es getan. Und dann gab Gott ihnen das Gelingen dabei. Mit Freuden konnten sie jetzt einziehen in Jerusalem. Der Ort war immer noch nicht gefunden. [00:45:01] Das finden wir erst in Kapitel 20, Kapitel 21, Kapitel 22 eigentlich. Das gefunden wurde er in 21. Das ist aber ein anderes Thema. Es geht uns nicht um den Ort des Tempels hier, sondern um die Bundeslage. Der war hier noch nicht gefunden. David hatte offensichtlich in Zion eine Städte zubereitet, wo er sagte, Jerusalem wird der Ort sein und ich werde zunächst mal einen vorläufigen Ort finden, wo die Bundeslage zur Ruhe kommen kann. Und dann hat er ihm hinterher auch wieder durch schwere Übungen den Platz gezeigt, den er erwählt hatte, die Tene Ornan. Aber das ist jetzt ein anderes Thema.

Hier geht es darum, dass die Bundeslage nach Jerusalem geführt wird an die Stadt, in die Stadt Gottes. Und Gott hat ihm dabei jetzt Gelingen gegeben, weil, und das ist eigentlich die Lektion aus diesen beiden [00:46:01] Abschnitten, weil er es tat in voller Übereinstimmung mit den Worten Gottes. Wir leben heute in einer Zeit, wenn wir uns noch mal daran erinnern, wovon die Bundeslage spricht. Von der Person, dem Werk des Herrn Jesus als Mittelpunkt des Zusammenkommens des Volkes Gottes. Er ist der Mittelpunkt. Und die Frage ist, wie ist unsere Haltung dazu? Haben wir da auch als Eltern unseren Kindern von Jugend an diesen Wunsch ins Herz gesenkt? Versucht es zu tun. Gott muss ja wirken. Aber diese Liebe zu dieser Person und diesem Platz ins Herz gesenkt, dass auch sie wie David solch einen Wunsch im Herzen haben, ich möchte nicht eher ruhen, als bis man diesen Platz findet. Mühsal hat David gehabt. War das nicht mühsal, was wir in Kapitel 13 gelesen haben? Gedenke dem David, alles eine Mühsal. [00:47:01] War das nicht mühsal? War das nicht ein mühseliger Weg, auf dem dieser Mann Gottes nach dem Herzen Gottes lernen musste, wie es nach Gottes Gedanken zu gehen hat? Ihr Lieben, vielen von uns ist das so gegangen. David spricht selber auch in Kapitel 29 von der Mühsal, die er hatte, um all die Schätze zu sammeln für das Haus Gottes. In meiner Mühsal habe ich das Gold und das Silber zusammengebracht. Das spricht ja auch von den Werten, dem Reichtum, den wir in Christo haben. Aber das fällt uns nicht alles in den Schoß. Das fällt uns nicht alles in den Schoß. Und der Herr möchte auch nicht, dass wir so Mitläufer sind. Der Herr sagt, es braucht schon seine Mühsal. Und da brauchst du dich nicht zu erschüttern und denken, ach was ist das? Alles mühselig. Denk mal an die Sönicke Erz. Auf der Schulter toben sie. Denk mal an die Mühsal Davids, die er erfahren musste, als er meinte, ach es geht vielleicht auch anders. Nein, er musste dahin kommen [00:48:01] nach der Vorschrift, so wie Mose geboten hat, so wie es im Worte Gottes steht. Und dann war die Freude groß. Und doch, wir haben es nicht gelesen, aber ich lese es zum Schluss noch, am Ende von Kapitel 15. Und es geschah. Als die Lade des Bundes Jehofas in die Stadt Davids kam, da schaute Michael die Tochter Sauls durch Fenster. Und sie sah den König David hüpfen und spielen. Und sie verachtete ihn in ihrem Herzen.

Ist das nicht ein trauriges Ende dieses an sich so wunderbaren Kapitels? Aber auch das entspricht den Tatsachen. Da sitzt die Frau dieses Mannes nach [00:49:01] dem Herzen Gottes. Sie wird hier nicht seine Frau genannt. Sie war es aber. Sie war die Gattin, die Gemahlin des Königs. Die Tochter Sauls. So wird sie hier genannt. Sie hatte keinen innerlichen Anteil an der geistlichen Freude, die David vor Gott hatte. Sie konnte überhaupt nichts davon verstehen, was David für eine Freude an der Erfüllung des Willens Gottes hatte. Und speziell daran, dass er die Lade, das Zentrum wiedergefunden hatte. Dass das Zentrum des Volkes Gottes, der Mittelpunkt, die Person unseres

Herrn in seinem Leben, den Mittelpunkt war. Und dass da eine Freude jetzt in seinem Herzen war, die ihren überschwänglichen Ausdruck in seinen Bewegungen fand. Und dieser Ausdruck seiner innerlichen Freude, der war für diese gottlose Frau [00:50:01] lächerlich.

Lächerlich.

So kann es uns auch werden. Dass das, was uns kostbar ist, und es möchte der Herr es uns schenken, dass es uns immer kostbarer wird. Dass das für Außenstehende lächerlich wirkt.

Nicht wirkt, sondern dass sie es so auffassen.

Dass sie uns auslachen. Dass sie uns in ihrem Herzen verachten.

Hat David sich davon beeinflussen lassen? In keiner Weise.

Er hat ihr in einfachen Worten die Dinge klar gesagt, wie es war, und hat sich davon beeinflussen lassen. Und heute kann es uns auch gehen, dass andere uns auslachen.

Oder das als lächerlich bezeichnen. Oder als unmöglich.

Oder uns verachten.

Och, so eine Sekte.

Ihr Lieben, dann denkt an David. Wenn mal sowas zum Ausdruck kommt. [00:51:01] Dann denkt mir an David. Wie dieser König sich nicht schämte, sich so vor seinem Gott zu freuen, dass er hüpfte und sprang. Und dass er sagte, ich will noch viel kleiner werden.

Wenn es darum geht, dass du sowas verachtetest, dann will ich noch verachteter werden. Er wusste, dass sein, oder besser gesagt, sein Herr hatte den Platz in seinem Herzen. Und das war ihm das Wichtigste. Das war ihm das Wichtigste. Möchte der Herr uns schenken, dass wir so ein bisschen von dem Wert, was die Bundeslade für uns heute bedeutet. Das konnte David gar nicht so ahnen. Die Tiefen der Bedeutung. Aber eins wusste er.

Es ist nach Gottes Wort das Wichtigste für uns im Leben. Im Volke Gottes. Das wusste er. Das ist das Wichtigste. Und unsere Frage ist, die sich an uns heute richtet. Was ist für uns das Wichtigste? Ist es wirklich auch der Herr [00:52:01] für unser persönliches Leben als unser Erlöser, als unser Heiland?

Das kommt in der Bundeslade zum Ausdruck. Der das Sündungswerk verbracht hat. Aber auch als der, der das Volk Gottes in der Anbetung um sich vereinen und scharen will. Und das ist, koste es was es wolle, wir diesen, seinen Gedanken anhängen und sie verwirklichen. Auch wenn wir dafür verspottet und verachtet werden. Ihr Leben möchte der Herr uns schenken, dass wir das ein wenig ins Herz fassen. Und dafür, dann wird er uns auch die Gnade und die Kraft geben, um es zu seiner Ehre zu verwirklichen. Auch wenn andere da sind, selbst wenn es Hochgestellte, selbst wenn es die nächsten Angehörigen sind. Das war seine Frau.

Die spottet und uns verachtet.

Genau das gleiche hatte Herr Jesus auch auf sich genommen. Er war verachtet. Und wir haben ihm für nichts geachtet. Sind wir besser? Nein.

[00:53:01] Er ihm gebührt alle Ehre.